

Modifizieren

Aspekte pragmatischer und
sprachlicher Textgestaltung

von
Peter Klotz

ERICH SCHMIDT VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über dnb.ddb.de abrufbar.

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter
[ESV.info/978 3 503 17169 9](http://ESV.info/9783503171699)

Umschlaggestaltung unter Verwendung von:
Paul Klee, „gewagt wägend“, 1930, 144, Aquarell und Feder auf Papier auf Karton,
31 x 24,5/23,5 cm, mit freundlicher Genehmigung des Zentrums Paul Klee, Bern

ISBN 978 3 503 17169 9

Alle Rechte vorbehalten
© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2017
www.ESV.info

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen
der Deutschen Bibliothek und der Gesellschaft für das Buch
bezüglich der Alterungsbeständigkeit und entspricht sowohl den
strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso Z 39.48-1992
als auch der ISO-Norm 9706.

Druck und Bindung: Hubert & Co, Göttingen

Was sehen wir, wenn wir sehen?
(Rudolf Arnheim: Kunst und Sehen. ³2000, 46)

Es ist ... die Anmaßung aller Gegenwart; sie zeigt sich schon darin, dass wir stets, wenn wir eine Sache oder ein Gesicht plötzlich anders erblicken, ohne Zögern sagen: Ich habe mich getäuscht! Ich habe ... Vielleicht täusche ich mich jetzt erst, oder sagen wir: heute noch mehr als damals.
(Max Frisch: Tagebuch 1946-1949. 1950, 21)

Neue Wahrheiten sind somit Ergebnisse, die aus neuen Erfahrungen und alten Überzeugungen derart kombiniert sind, dass beide einander modifizieren.
(William James: Was ist Pragmatismus? 1974, 51)

Wo sich alle einig sind, empfiehlt sich ein zweiter Blick.
(Roman Bucheli: Die Mystifizierung der Schuld. Neue Zürcher Zeitung, 22.8.2015, 21)

Wer negieren kann, der kann perspektivisch wahrnehmen und denken.
(Wilhelm Köller: Formen und Funktionen der Negation. 2016, 6)

Inhalt

Vorwort.....	9
1. Modifizieren im Fokus. Eine Einführung.....	11
1.1 Vielfalt und Allpräsenz des MODIFIZIERENS.....	11
1.2 Eine kurze Veranschaulichung vorab.....	23
1.3 Aspekte und Ziele.....	27
2. Anlässe – Zwecke – Wirkungen des Modifizierens.....	31
2.1 Die andere Sicht.....	31
2.2 Thematischer Fokus und Textgestaltung.....	41
2.3 Zwecke und perlokutive Aspekte.....	45
3. Soziokommunikative Konstellationen.....	53
3.1 Soziale Bezüge, Barrieren, Macht- und Kompetenzgefüge.....	53
3.2 Modifizierte Sachzusammenhänge – adressatenorientiert.....	65
3.3 Öffentlich-mediale Aspekte, Taktiken und Methoden.....	72
4. Modifizieren als sprachlicher Gestus.....	79
4.1 Sprachliche Optionen und Zwänge.....	79
4.2 Sätze als gestaltete Informationen und Sageweisen.....	97
4.3 Die Wortwahl – der einzelne, der andere Ausdruck.....	116
4.4 Modifizierende Text- und Textsegmentstrukturen.....	127
5. Modifizieren als pragmatischer Gestus.....	145
5.1 Theoretische Verortung.....	145
5.2 Felder modifizierenden Handelns.....	150
5.3 Modifizierende Handlungsgestaltung.....	158
5.4 Modifiziertes w/Wahrnehmen.....	166
6. Didaktische Aspekte pragmatischen Begleitbewusstseins.....	175
6.1 Modifizieren als pragmatische Akzentsetzung.....	175
6.2 Erwerb pragmatischer Bewusstheit.....	181
6.3 Wissen, Können, Bewusstheit.....	186
7. Das weite Feld des Modifizierens.....	191
7.1 Ethos und Verantwortung des Sprachgebrauchs.....	191
7.2 Pragmatische und sprachliche Hauptaspekte.....	195
8. Zum Schluss: Diesseits und jenseits des Modifizierens.....	201
Literatur.....	205
Sach-Register.....	213
Register herangezogener literarischer Texte.....	214
Register herangezogener nicht-literarischer Texte.....	214

Vorwort

Dieses Buch ist dem Modifizieren gewidmet, und das bedeutet, dass es jenem kognitiven, kommunikativen und sicher auch affektiven Tun gewidmet ist, das ein bestehendes Denken und/oder Sagen anders formen und somit verändern will, sei es nur in Einzelheiten, sei es sehr stark, oder auf einer mittleren Ebene. Die Motivation dafür wird sicherlich oft konstruktiv sein, manchmal freilich auch nicht. Schwierig können modifizierende Denkweisen und Äußerungen dann werden, wenn sie nicht zu einem Mainstream passen oder sich gar um eine etwas widersprüchliche Differenzierung bemühen. Wie auch immer, der Akt des Modifizierens soll Bestehendes anders erscheinen lassen, will es etwas anders gewichten und/oder perspektivieren, um damit eine neue oder etwas andere Denkmöglichkeit zu eröffnen. Warum? Dafür wird es immer wieder Gründe geben, die dieses Andere hervortreiben, und dieses Andere besteht darin, zu einer stimmigeren, passenderen, richtigeren, nützlicheren Denk- und Sageweise zu kommen. Dieses Bedürfnis tritt vielfach auf, und deshalb scheint auch das Modifizieren selbst vielfältig auf. Davon handelt dieses Buch, und notwendigerweise ist es wie eine Entdeckungsreise angelegt, immer wieder mit dem Versuch, systematisch voranzukommen, oft verführt, auch Seitenwege mit zu bedenken.

Damit das gelingen kann, wird das Modifizieren prinzipiell in seiner Komplexität belassen, durchaus in dem Bewusstsein, dass Vollständigkeit und durchgängige Systematik nicht erreicht werden können. Wichtig ist, der Komplexität nicht auszuweichen, was die Lesbarkeit nicht immer erleichtern wird – trotz etlicher Mühe darum. Des Weiteren erscheint es in diesem Zusammenhang anmerkwürdig, dass etliche literarische Texte, aber nicht nur solche, als Beispiele herangezogen werden; das hat seinen Grund zum einen in ihrer darstellerischen Verdichtung, zum anderen darin, dass Alltagstexte schnell veralten, wenn ihre situativen Kontexte nicht mehr gegenwärtig sein können.

Modifizieren ist ein geistig-kommunikatives Handeln, das sich natürlich auch sprachlich niederschlägt. Und deshalb werden Modus, Modalität, Modaladverbiale, modales Satzadverbiale oder die Modalverben *auch* wichtig, aber eben nur „auch“, denn der modifizierende Gestus ist in sich vielgestaltig, und pragmatisch wird er vor allem kognitiv und affektiv gesteuert. Das bedeutet, dass so gut wie alle sprachlichen Mittel für diese Sprachhandlungen tauglich sein können – die einzelnen Wörter und Bezeichnungen, die Kollokation von Wörtern, Metaphern, Wort- und Satzgliedfolgen sowie Vor-, Mittel- und Nachfeldbesetzungen, die Satz- und Textstrukturen.

Das scheint zunächst unübersichtlich, erweist sich aber bei den Textbegegnungen als keineswegs so undurchschaubar: Einmal mit dieser Fragestellung ausgestattet, entsteht eine gerichtete Aufmerksamkeit, die zu bemerkenswerten Ergebnissen führt, selbst wenn sie im Einzelfall streitbar sein mögen. Sicherlich wegen dieser durchaus komplizierten Ausgangslage ist der modifizierende Gestus in wissenschaftlichen Darstellungen oft gestreift, aber meines Wissens nicht direkt angegangen worden. Nichtsdestotrotz, Modifizieren ist eine wesentliche Handlung in Kommunikationssituationen, Diskursen und Darstellungen überhaupt; es reicht von einem inhaltlichen und sprachlichen Nuancieren bis zu einem partiellen oder vollständigen Verneinen.

Modifizieren ist freilich nur eine unter etlichen Binnenhandlungen in Texten und Diskursen. Modifizieren reiht sich ein in Akte des Nachfragens, des Beschreibens, des Dokumentierens, des Wertens, des Appellierens und etlicher anderer mehr. All dies sind sprachlich-kommunikative Handlungsweisen, die wir einsetzen und verstehen, die aber nicht immer im Strom des Kommunizierens bei uns volle Bewusstheit erlangen. Beschreibbar sind sie als einzelne Sprachhandlungen, was aber nicht genügt. Um das pragmatische Netz in seiner Bedeutung zu erfassen, bedarf es des Bezugs auf ganze Textteile oder Texte und/oder auf die jeweiligen Diskurse.

Diese Studie will für das Modifizieren, für seine Erscheinungsformen ein Bewusstsein stiften und ein erstes Wissen schaffen. Um das zu tun, folgt es einer sehr einfachen Gliederung: Was ist es, was veranlasst es, wer geht wie damit um? Wie schlägt es sich sprachlich nieder und was aus der systematischen Sprachbetrachtung ist bei der Betrachtung des Modifizierens mit zu bedenken? Welche größeren und kleineren Handlungsstrukturen weist es auf, und wie schafft man dafür ein Bewusstsein? Es ist ein Denken und Sagen in zu begründenden Alternativen, und deshalb hat es im guten Fall mit Verantwortung für den Sprachgebrauch und dem dahinter stehenden und entstehenden Denken und Fühlen zu tun.

Dass auf dieser Entdeckungsreise andere andere Wege gingen, ist wahrscheinlich. Hier ist es dieser.